Zeitschrift: Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Schwyz
Band: 100 (2008)

Artikel: Die "rote March"
Autor: Bara-Zurfluh, Corinne
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-169360

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die «rote March»

Corinne Bara-Zurfluh

Schwyzer Demokrat

Organ für das arbeitende Volk des Kantons Schwyz.

Publikationsmittel der Kantons- Bezirks- und Gemeindebehörden

Erscheint alle Freitage

Insertionspreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum: Lokal 15, Schwyz 20 Cts. Reklamen: 50 Cts. Bei Wiederholungen Rabatt.

Telephon Nr. 35

Druck und Verlag: J. Kälin, Siebnen

Insertionsannahme durch die Expedition dieses Blattes, sowie durch alle schweizerischen Annoncen-Expeditionen.

Postscheck Nr. VIII 6466

Abonnementspreis: Durch die Post jährlich Fr. 4.80 Halbjährlich Fr. 2.40 Abonnemente werden jederzeit angenommen.

No. 43 — 8 Seiten Umfang

Freitag, den 25. Oktober 1928

17. Jahrgang

Nationalratswahlen 1928.

Gerechtigkeit erhöht ein Volk!

Was man einst versprochen hat!

900 Fr. Altersrente!

200 Fr RENTE vom 66. ALTERSJAHR

Wähler von 1928!

Altersrente von 900 Fr.

Darum Schwyzer-Bürger, geht Alt u. Jung, Mann für Mann mit dem unveränderten Stimmzettel der Arbeiterpartei zur Urne.

Einigkeit macht stark!

Ein Kopfschütteln

Dieser unterschriebene Stimmzettel ist gültig. Er soll in der perforierten Linie abgetrennt, bis zum Wahltage gut aufbewahrt, und kann in unveränderter Form in das Kuvert gelegt werden!

Liste No. 1

Wahlvorschlag

der Arbeiterpartei des Kts. Schwyz

für die Nationalratswahlen vom 28. Oktober 1928.

Nationalrat J. Wattenhofer, Kantonsrat, Siebnen

Nationalrat J. Wattenhofer, Kantonsrat, Siebnen

Kantonsrat Jos. Heinzer, Arbeitersekretär, Goldau

NB. Dieser Wahlvorschlag kann als Stimmzettel benutzt werden.

Liste No. 1

Wahlvorschlag

der Arbeiterpartei des Kts. Schwyz

für die Nationalratswahlen vom 28. Oktober 1928.

Nationalrat J. Wattenhofer, Kantonsrat, Siebnen

Nationalrat J. Wattenhofer, Kantonsrat, Siebnen

Kantonsrat Jos. Heinzer, Arbeitersekretär, Goldau

NB. Dieser Wahlvorschlag kann als Stimmzettel benutzt werden.

Die Titelseite des «Schwyzer Demokrat» vom 25. Oktober 1928, der letzten Ausgabe vor den Nationalratswahlen. Neben angriffigen Texten und dem Wahlvorschlag, der ausgeschnitten werden konnte, sticht der Text mit Illustration zur Altersvorsorge ins Auge.

Im Jahr 1900 gewann der Grütliverein in Schübelbach sein erstes Kantonsratsmandat. Damit betraten die Arbeiterparteien die politische Bühne, die bis dato vom Zwist zwischen den Konservativen und den Liberalen dominiert worden war. Der Kanton Schwyz war und ist für die Sozialdemokratie allerdings ein hartes Pflaster, und ihr Einflussgebiet befand sich in den stärker industrialisierten Bezirken March und Höfe im äusseren Kantonsteil. Die Landwirte in den Berggemeinden, von denen die meisten im Bezirk Schwyz liegen, hatten keinen Bedarf für eine Arbeitervertretung.

Die ersten Grütlisektionen als eigentliche Vorgänger der SP wurden in den 1870er-Jahren gegründet, kurz nachdem in der Textilindustrie die bedeutendsten Fabriken eröffnet worden waren. Sie formierten sich in den Dörfern, die verkehrstechnisch gut erschlossen und bereits industrialisiert waren. So finden wir die ersten Sektionen in Siebnen, Pfäffikon-Freienbach, Lachen, Wangen, Bäch, Küssnacht, Arth-Goldau, Immensee, Schwyz und Brunnen. Die Grütlivereine verstanden sich als Teil der schweizerischen Arbeiterbewegung und nannten sich gelegentlich auch Sozialdemokraten. Gegründet worden waren sie aber in erster Linie als Arbeiterbildungsvereine. Erst 1912 konnten sie zum Kantonsratsmandat in Schübelbach noch je einen Sitz in Lachen und Arth hinzugewinnen.

1910 eröffnete der gebürtige Einsiedler Josef Kürzi (1888–1946) in Siebnen eine Druckerei und rief mit dem «Schwyzer Demokrat» 1912 eine Zeitung ins Leben, die 75 Jahre lang als einziges Organ die Interessen der Sozialdemokratie im Kanton Schwyz vertrat. Kürzi, der aus einem katholisch-konservativen Elternhaus stammte, kam erst durch seine Aktivitäten in der freien Gewerkschaft der Schriftsetzer und Maschinenmeister in Kontakt mit den Arbeiterkreisen, die in Siebnen in einer starken Grütlisektion organisiert waren. Geleitet wurde diese Sektion von einem Mann, der die Geschicke der Grütlianer und später der SP im Kanton Schwyz lange mitbestimmte: dem Siebner Johann Wattenhofer (1870–1941), damals auch Präsident des kantonalen Grütlivereins. So wurde der «Schwyzer Demokrat» zum eigentlichen Parteiorgan der Grütlianer und für die Mitglieder gar obligatorisch erklärt.

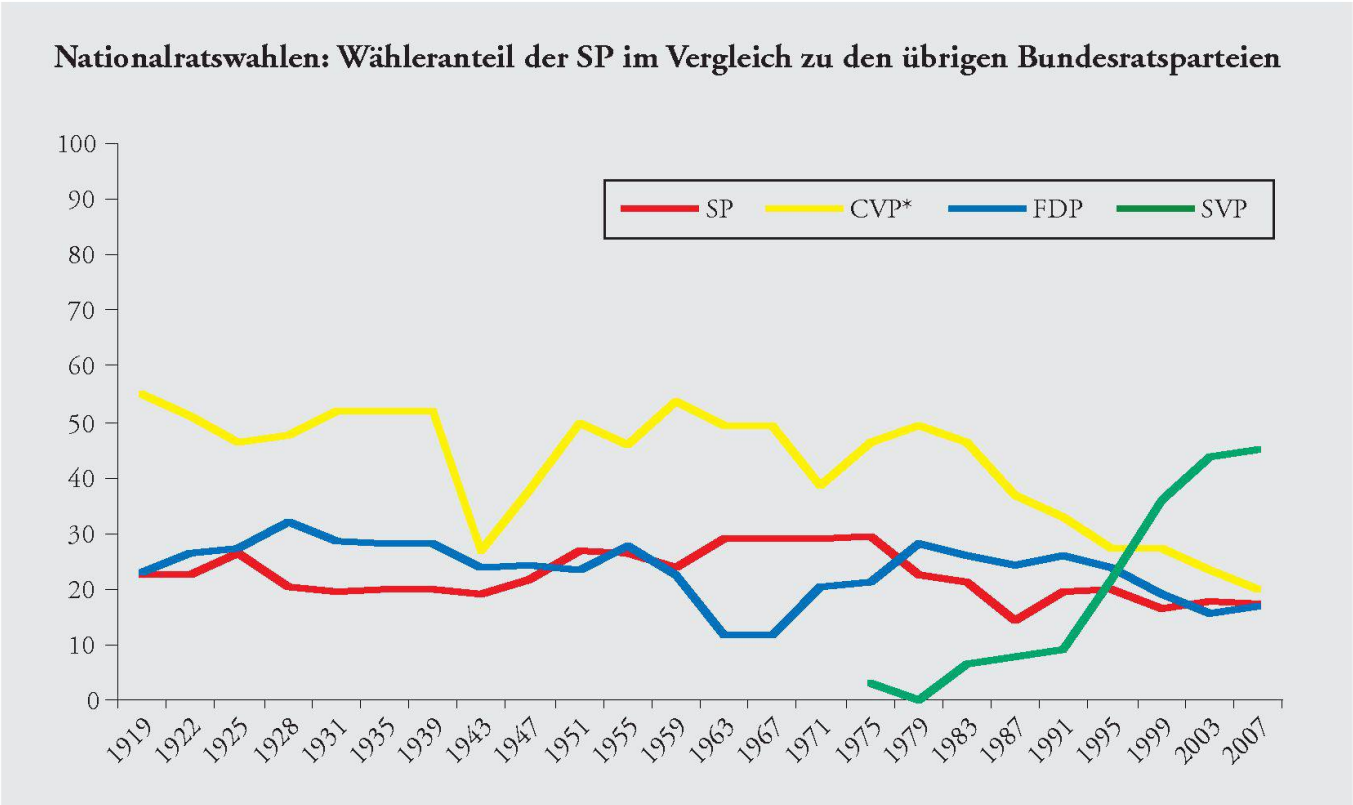
Mit Wattenhofer, der aktiven Grütlisektion und dem «Demokrat» war Siebnen/Schübelbach damals eine Kernzelle der Arbeiterbewegung. Eine andere Zelle gab es – und das ist nicht überraschend – in Arth-Goldau, wo mit den Eisenbahnern eine starke Gewerkschaftsbewegung existierte. Es waren denn auch die Goldauer, die 1916 eine erste SP-Sektion gründeten. Bei der Schaffung der kantonalen SP 1919 spielten die Goldauer Eisenbahner eine zentrale Rolle. Einige von ihnen waren ein Jahr zuvor für ihre Teilnahme am landesweiten Generalstreik in der Arbeitsanstalt Kaltbach bei Schwyz interniert worden.

Während Grütlianer und SP-Sektionen nach der Gründung der Letzteren in gewissen Gemeinden nebeneinander, in anderen in Konkurrenz zueinander existierten, hatten sich bis 1925 alle Grütlisektionen in SP-Sektionen umgewandelt oder aufgelöst. Zuvor schon hatten sich beide zusammen mit den Gewerkschaften in der Arbeiter-Union gefunden, die als übergreifendes politisches Organ der Sozialdemokratie in Erscheinung trat. Sekretär der Arbeiter-Union war der Goldauer SBB-Kondukteur Josef Heinzer, der 1944 den ersten Regierungsratssitz für die Sozialdemokraten erobern sollte.

1920 stellten die Grütlianer und die SP zusammen bereits zehn Vertreter im Kantonsrat, obwohl der Landesstreik die Sozialdemokratie auch im Kanton Schwyz diskreditiert hatte. Die Beziehungen zu den bürgerlichen Parteien waren auf einem Tiefpunkt angelangt. Bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts konnte die SP ihre Vertretung im Kantonsrat nicht auf mehr als 13 Sitze steigern. Die geltende Wahlkreiseinteilung im Schwyzer Wahlsystem, mit dem Anspruch jeder Gemeinde auf mindestens einen Sitz, stellt für kleine oder neue Parteien eine grosse Hürde dar. In mehr als der Hälfte der Gemeinden sind nur ein oder zwei Mandate zu besetzen. Es findet faktisch eine Majorzwahl statt, und die Stimmberechtigten der kleinen Gemeinden haben bis zu 100 Mal mehr Stimmkraft als diejenigen in grossen Gemeinden. Zudem hatten die Konservativen in diesen bäuerlich geprägten Gemeinden traditionell eine starke Stellung, so dass sich die SP hier keine Chancen ausrechnen durfte, einen der Sitze zu gewinnen.

Die SP konnte mit dem Märchler Johann Wattenhofer, der übrigens auch für den «Demokrat» schrieb, von 1925 bis 1928 einen Nationalrat nach Bern schicken. Bis zum nächsten SP-Nationalrat mussten sich die Arbeiter allerdings fast 20 Jahre, bis 1947, gedulden. Die schwache Stellung der Sozialdemokratie im Kanton Schwyz stand in starkem Konstrast zur gesamtschweizerischen Entwicklung: Die ersten Nationalratswahlen nach der Einführung der Proporzwahl von 1919 hatten die Sozialdemokraten auf nationaler Ebene geradezu an die Macht gespült.

Im inneren Kantonsteil hatte die SP nur in Schwyz, Arth und Ingenbohl einen grösseren Kreis von Anhängern und konnte Kantonsratsmandate erringen. Der Rest der Man-



Die Entwicklung der Wähleranteile der Parteien bei den Nationalratswahlen zeigt die Veränderungen der Parteienlandschaft. Neben dem eher statischen Anteil der SP – der Wähleranteil schwankt zwischen 20 und 30 Prozent – fallen der Abstieg der CVP und der Aufstieg der SVP auf.

date kam aus der March und den Höfen. Schübelbach, Wangen, Lachen, Galgenen und Reichenburg schickten zwischen 1920 und 1968 fast ausnahmslos einen SP-Kantonsrat nach Schwyz. Allerdings konnten auch die Märchler Sozialdemokraten zu ihren besten Zeiten nie mehr als einen Drittel aller Märchler Kantonsratsmandate besetzen. In Nationalratswahlen war die SP stärker. Dort profitierte sie von der Tatsache, dass der ganze Kanton ein Wahlkreis war, ihre Stärke also nicht durch die Wahlkreisgeometrie verzerrt wurde. Von 1951 bis 1979 war die SP die stärkste Partei im Bezirk March in Nationalratswahlen, mit zeitweise über 50 Prozent der Stimmen.

Bereits ab 1904 hatte sich mit den christlichsozialen Arbeiterinnen- und Arbeitervereinen im Kanton eine zweite Arbeiterbewegung entwickelt. Unter dem Motto *«sozial ja, sozialistisch nein»* wollten sie eine katholische Alternative zu den Grütlianern bieten. In ihrer religiösen Grundsätzlichkeit standen die Christlichsozialen den Konservativen in nichts nach, weshalb sie auch spöttisch «Rosenkranzkommunisten» genannt wurden. Sie waren lange in die konservative Partei eingebunden, wagten aber 1947 den Alleingang, bis sie 1971 mit den Konservativen die kantonale CVP gründeten.

Dass die Arbeiterbewegung in der March und in den Höfen am stärksten Fuss fassen konnte, ist keine Überraschung. Fünf der elf Schwyzer Gemeinden, in denen 1920 mehr als 40 Prozent der Bevölkerung im zweiten Sektor beschäftigt waren, lagen im Bezirk March. Die Bezirke March, Höfe und Einsiedeln hatten die höchste Dichte an Industriebetrieben, ein Drittel davon in der Textilindustrie. Sie waren verkehrstechnisch gut erschlossen und durch ausserkantonale Unternehmer auch ans Textilzentrum Zürcher Oberland angebunden. Im Bezirk Schwyz dagegen waren in elf von fünfzehn Gemeinden mehr als die Hälfte der Bevölkerung in der Landwirtschaft tätig. Allerdings hat auch die March mit Vorderthal und Innerthal zwei Gemeinden, die vollständig im

Berggebiet liegen. Dort stiessen die Arbeiterparteien dementsprechend auf wenig Interesse. Eine Ausnahme waren die Jahre 1956 bis 1964, in denen die SP in Vorderthal den Kantonsratssitz besetzen konnte. Bis 1970 steigerte sich der Anteil der im Industriesektor Beschäftigten in der ganzen March – ausgenommen in Innerthal – auf über 50 Prozent.

Die Geschicke der Schwyzer Sozialdemokratie wurden von einigen wenigen grossen Persönlichkeiten bestimmt. Von 1919 bis 2008 hatten die Sozialdemokraten lediglich sieben Nationalräte, darunter vier Märchler. Johann Wattenhofer war die zentrale Figur der SP in den Anfängen. Der Goldauer Josef Heinzer (1886–1941) konnte schliesslich 1944 als erster Sozialdemokrat in der Schwyzer Regierung Einsitz nehmen. Von 1947 bis 1959 sass er gleichzeitig im Nationalrat. Heinzer wiederum wurde in beiden Ämtern vom Siebner Josef Diethelm (1914–1978) abgelöst, der 1978 im Amt verstarb. Mit dem Tod des beliebten Diethelm verlor die SP auch ihren Nationalratssitz. Die politische Konkurrenz machte sich in der Presse nicht selten über den «Personenkult» der SP lustig. Schlecht gefahren ist die Partei damit allerdings nicht. Ihre Blütezeit, in der sie in Nationalratswahlen jeweils über einen Viertel der Stimmen erobern konnte und ununterbrochen einen Vertreter nach Bern schickte, erlebte sie in den Jahren von 1951 bis 1975 unter Heinzer und Diethelm. Diesen Aufschwung hat übrigens ein weiterer Märchler mitgeprägt: Josef Kürzi junior. Sein Vater hatte 1912 den «Schwyzer Demokrat» gegründet, war aber als gemässigter Sozialdemokrat bekannt. Sein Sohn hingegen galt als eigentlicher Parteiideologe und war wegen seiner spitzen Feder gefürchtet. Von 1938 bis 1985 gehörte er zur Parteileitung der kantonalen SP und sass im Parteivorstand der schweizerischen Mutterpartei.

Mit dem Tod von Josef Diethelm ging für die SP eine Ära zu Ende. Am 27. November 1987 erschien die letzte Nummer des «Schwyzer Demokrat». Die Presselandschaft hatte sich gewandelt, die Zeit der Parteiblätter war vorbei. Die Sitzzahl der SP im Kantonsrat sank von sechzehn im Jahr 1976 auf elf 1992; auch in Nationalratswahlen musste die SP Stimmeneinbussen in Kauf nehmen. Ein Teil davon ging allerdings auf das Konto des Kritischen Forums Schwyz (kfs), einer neuen grünen Partei, diesmal aus dem inneren Kantonsteil, so dass das linke Lager als Ganzes in den 1980er-Jahren noch nicht stark geschwächt wurde. Das kfs war 1979 als Kritisches Forum Ibach gegründet worden, aus Unmut über die *«fade, langweilige und verfehlte Politik der etablierten Parteien»* und als Reaktion auf Umweltprobleme und fremdenfeindliche Initiativen. Mit dem Abgang von Jürg Krummenacher, dem eigentlichen Zugpferd des kfs, verlor die Kleinpartei nach ihrem grossen Erfolg in den Nationalratswahlen von 1987 allerdings an Attraktivität und wurde 1999 aufgelöst.

Die SP konnte davon nicht profitieren. In Nationalratswahlen erreichen die Sozialdemokraten seit 2000 die tiefsten Wählerstimmenanteile ihrer Geschichte. Im Kantonsrat sind sie mit neun Sitzen in den Wahlen 2008 auf ihren Stand der 1920er-Jahre zurückgefallen. Noch immer ist es die March, in der die SP in Nationalratswahlen den höchsten Wählerstimmenanteil nach Bezirken hat, allerdings auf einem sehr tiefen Niveau. Von 25 Märchler Kantonsratssitzen gehören gerade noch zwei (in Wangen und Lachen) der SP. In Schübelbach, wo Pius Kessler 1900 den ersten Kantonsratssitz für die Grütlianer erobert hatte, hat die SP gar keinen Kantonsrat mehr. Die «rote March» ist Geschichte.

Literatur

– Furrer Markus, Die neue Opposition in der Urschweiz in den 1970er und 1980er Jahren. Historische Fallstudien zur Ökologiebewegung und zur Bildung «grüner» Parteigruppen in den Kantonen Uri, Schwyz, Ob- und Nidwalden, Zürich 1992.
– Inderbitzin Vera, Die Stellung der SP und der CSP in der Schwyzer Parteienlandschaft. Eine Studie aufgrund der Nationalratswahlen 1917–1971, [Schwyz] 1989 (unveröffentlichte Lizentiatsarbeit).
– Jäger Elvira/Risi Franz-Xaver/Thrier Hanspeter, 1912–1987 «Schwyzer Demokrat: 75 Jahre», Lachen 1991 (Marchring, Heft 30).